

Zungensünden

Verkündigungsbrief vom 18.09.1994 - Nr. 36 - Jak. 3,16-4,3

(25. Sonntag im Jahreskreis)

Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 36-1994

(Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben)

Wozu hat uns der Schöpfer die Zunge gegeben? Wie sollen wir mit unserer Zunge umgehen? Jeder volljährige männliche Israelit durfte beim Gottesdienst in der jüdischen Synagoge die Schriftrolle zur Hand nehmen, eine Stelle vorlesen und sie auslegen. Ein Wort des Trostes, der Mahnung, der Erbauung, der Weisung oder Vertiefung im Glauben war sein Kommentar. Auch Jesus hat dies getan, z. B. in seiner Heimat Nazareth. Neben diesem Element der „*Laienpredigt*“ gab es einen etablierten Stand von Gesetzeslehrern oder Schriftgelehrten. Diese hatten das Alte Testament systematisch studiert und waren hoch geachtet. Auch in der Urkirche lebte dieser Stand fort. Auch die christlichen Glaubenslehrer verfügten über ein großes Ansehen. Man wollte die Unterweisungen dieser Lehrer wie die des Herrn aufnehmen, in dessen Namen sie auftraten und sprachen.

Die Gefahr bestand darin, daß so manche sich nach dem „*Lehramt*“ drängten, ohne die rechten Motive zu haben. Geltungsdrang und Ehrsucht spielten mit. Jakobus der Jüngere war ja selbst als Apostel ein Glaubenslehrer und Prediger. So durfte er Mißstände persönlich kennengelernt haben. Er wußte, daß ein Christ für jedes Wort vor Gott Rechenschaft abgeben muß. Um wieviel größer ist die Verantwortung für den, der im Namen Gottes das Evangelium deutet und verbindlich kommentieren soll. Jesus hat den Lehrern Israels ein schreckliches Schicksal angedroht. Ihr angekündigtes Los bleibt eine immerwährende Mahnung und Warnung für alle christlichen Lehrer. Sie tragen Gottes Wort in oft schwachen und ungeschickten Händen und tragen es vor mit oft unlauteren Herzen.

Die Hierarchie in der Kirche hat eine große Verantwortung für die rechte Verkündigung des Wortes Gottes an die Gläubigen. Sie müßten den Religionslehrern und Katecheten deutlich ihre Grenzen aufzeigen, damit diese die Lehre der Kirche und nicht ihre eigenen Meinungen und Privatansichten weitergeben.

- ❖ Wieviel Versagen erlebt man heute auf diesem Gebiet. Statt sich dem Wort Gottes unterzuordnen, wählt man es willkürlich aus für eigene Zwecke. Vieles wird verfälscht. Oft ist der Unterricht in Religion nichts anderes als schlechter Sozialkundeunterricht. Eine rein innerweltliche Ethik wird gelehrt statt der kirchliche Moraltheologie.

Der dogmatische Glaube der Kirche wird verwässert. Man spricht über Hinduismus, Buddhismus und Islam. Man stellt die orthodoxe Lehre und den Protestantismus ausführlich vor Augen. Den Katholizismus lernen die Schüler oft gar nicht kennen. Und wenn, dann nur in Auszügen, in willkürlicher Auswahl und Verfälschung. Die nachlässigen Hirten müssen dafür Gott einmal Rechenschaft geben. Denn sie haben den zahlreichen, nicht mehr katholischen Religionsbüchern leichtsinnig ihr Imprimatur erteilt.

- Auch auf diesem Gebiet hat sich die Aussage der Gottesmutter von Garabandal leider vollauf bestätigt: „Viele *Kardinäle, Bischöfe und Priester gehen den Weg des Verderbens und ziehen viele Seelen mit sich hinab.*“

Die Hirten fingen an zu schlafen. Sie wurden zu Mietlingen und gingen stiftend, als sie den Wolf kommen sahen, um die eigene Haut zu retten. So haben die Wölfe die Herde überfallen, zerrissen und zersprengt, weil die zuständigen Hirten schwiegen, als sie hätten reden müssen. Umgekehrt haben sie oft geredet (wie in politischen Anliegen), statt sich zurückzuhalten und zu schweigen. So lastet seit etwa 30 Jahren eine schwere Schuld auf ihnen.

- ❖ Statt die Wahrheit kämpferisch zu verteidigen, haben sie viele Irrtümer in den Innenraum der Kirche eindringen lassen. Sie haben auf ihre Autorität in dem Sinn verzichtet, daß sie diese nicht zur Ehre Gottes eingesetzt haben.

Möge der Heilige Geist uns alle und jeden einzelnen lehren, wann er lieber schweigen und wann er besser reden soll.

Der Umgang mit der Zunge, mit dem Wort ist wichtig. Denn mit seiner Sprache gibt sich jeder Mensch kund. Mit seinem Wort offenbart er sein Herz vor seiner Umgebung. Das gilt nicht nur für die lebhaften und redefreudigen Orientalen. Es gilt für alle Menschen aller Zeiten und Zonen. Mit unserem Wort üben wir eine gewaltige Macht aus, sei es im Guten oder im Bösen. Im Wort artikuliert sich der Mensch in seinem Selbst, sei es im Wort der Liebe, der Hingabe, der Bindung oder sei es im Wort der Lieblosigkeit, des Verrates, des Spottes, des Hasses und der Vernichtung. Im Wort Gottes kommt Gottes Wesen und Willen zum Ausdruck. Sein Wort ist Tat, baut auf, heilt und heiligt den Menschen an Leib und Seele für Zeit und Ewigkeit.

Jedes unserer menschlichen Worte sollte eine Antwort auf Gottes Wort sein, damit es der Wahrheit nützt und der Erneuerung des Menschen dient. Wer seine Zunge der Ordnung Gottes unterwirft, der hält sich selbst im Zaum und ordnet sein ganzes Wesen Gott unter. In meinem Wort spricht sich aus, was in mir, in meiner Seele, in meinem Herzen lebt.

- Der Mensch soll sein Wort im Zaum halten, sich selbst beherrschen, so wie ein Reiter seinem Pferd den Zaum ums Maul legt, damit er es beherrschen kann, damit es ihm gehorcht. Sonst geht der Gaul durch. So müssen auch wir als Menschen bei unserm „Maul“ ansetzen und es bezähmen, in der Gewalt behalten. Sonst geht uns die Zunge durch. Wir können unseren Mund nicht halten und verlieren die Kontrolle über unsere Sprache.

Ein anderer Vergleich: Ein großes Segelschiff muß durch die richtige Handhabung des Steuers gelenkt werden. Nur so folgt der mächtige Rumpf dem Willen des Steuermanns. Wer mit dem Steuerruder nicht richtig umzugehen weiß, verliert die Kontrolle über den Kurs des Schiffes. Am Ende steht die Katastrophe.

- Man muß lernen, seine Zunge zu beherrschen, sonst verliert man die Selbstbeherrschung. Und die Zunge wird zur Quelle des Bösen, ihre Macht wirkt sich unheilvoll aus. Entweder läßt sie sich von Gottes Geist und Wille

beherrschen oder von Satans dämonischem Ungeist und seiner Zerstörungsmacht.

Die Folgen sind im zweiten Fall mehr als unheilvoll. Wie ein um sich greifendes, alles zerfressendes Feuer wirkt sich die mißbrauchte Zunge aus. Denken wir an *Hitlers* und *Göbbels* Reden. Man hatte oft den Eindruck, die Dämonen wären in und aus ihnen heraus tätig, um ihre lügnerischen Parolen gewaltsam einzuhämmern. Am Ende bleiben Zerstörung und Asche. Ist das Herz des Menschen böse, dann wirkt seine Sprache wie eine Feuersbrunst, die nichts verschont. Ist sein Herz gut, dann baut der Heilige Geist durch einen solchen Menschen das Gute und Wahre auf und steckt die Zuhörer an mit dem Licht der Wahrheit.

- Wer seine Zunge mißbraucht, wird zum Handlanger, zum Mund und Herold des Lügners und Menschenmörders von Anbeginn.

Aus dem Herzen eines Nero, Stalin und Hitler trat die Jauche der Lüge hervor. Ihre Zunge war wie eine Pumpe, die das Böse in alle Richtungen verspritzte.

Wie schwer fällt uns Menschen die Beherrschung der Zunge? Alles beherrschen wir, die Zunge aber können wir kaum zügeln. Sie gleicht einer ungebändigten Macht, die uns beherrscht und zu immer neuen Sünden anstachelt. Unsere Zunge gleicht einer ruhelosen, giftspritzenden und todbringenden Schlange, der wir allzu oft dienen, statt sie zu beherrschen. Wie oft werden wir von ihr überwältigt. Mit ihr loben und preisen wir einerseits Gott. Mit dem gleichen ambivalenten Werkzeug beschimpfen und verfluchen wir die Mitmenschen. Wir freuen uns an seinem Unheil.

Gläubige Christen, fromme Beter und Gottesdienstbesucher fallen vor der Kirche über ihre Mitmenschen und Mitchristen her in gehässiger und liebloser Weise. Der Vater liebt sie, wir klagen sie an, kritisieren und verurteilen sie. Dabei sollen wir unsere Feinde lieben, sie ehren, für sie beten und sie segnen.

- ❖ Wie oft tun wir das Gegenteil und halten uns dabei für gute Christen? Wie kann man Gott loben, wenn man den Nächsten entehrt? Wie Gott lieben, wenn man den andern verabscheut und haßt?